

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Saasphe.

Nr. 24.

Veröffentlichung Nr. 79.

Saasphe, Samstag den 24. März 1917.

42. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung.

In Haushaltungen, besonders bei der Sanbberdöfierung, gehen kleine und kleinste Gegenstände aus Sparmetallen (Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Nickel, Aluminium), z. B. alte Goldschmuckstücke, Bleiungen, alte Patronenhülsen, Zinnsoldaten, ferner Gummiaufsätze, alte Wasser- und Gaszähler, Gummischuhe, Kämme usw. — Hartgummiabfälle kommen nicht in Frage — vielfach völlig verloren.

Der Bevölkerung ist vielfach noch nicht bekannt, daß diese Gegenstände, — zu größeren Mengen gesammelt und verarbeitet — zur Kriegsrohstoffverwertung einen wertvollen Beitrag liefern können.

Die Materialien sollen von den Schulen oder Ortsbehörden gesammelt und von da der nächstgelegenen kommunalen Sammelstelle (in Verleburg bei F. Richter und in Saasphe bei Lehrer G. J. J. J. J.) zugeleitet werden.

Die Sammelstellen sind angewiesen worden, für die Metalle folgende Preise zu zahlen:

Für Gegenstände und Materialien aus:	1,70 M. für das kg.
Kupfer	1,00 " " " "
Messing, Rotguss, Tombak, Bronze	2,50 " " " "
Aluminium	1,80 " " " "
Neusilber, Alfenide, Christofle, Alpaka	4,50 " " " "
Reinnickel	2,00 " " " "
Zinn	0,40 " " " "
Blei	0,40 " " " "
Zink	0,40 " " " "

Es wolle daher ein Jeder, der von den vorstehenden Materialien noch etwas im Besitze hat, auch wenn es der kleinste Gegenstand ist, diesen der Sammelstelle zuführen.

Verleburg, den 16. März 1917.

Der Landrat, von Hartmann-Krey.

Polizei-Berordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 — G. S. S. 285 — in Verbindung mit §§ 187 und 189 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 — G. S. S. 195 — ordne ich unter Zustimmung des Bezirksausschusses zu Verleburg für den Umfang des hiesigen Regierungsbezirks nachstehendes an:

Wer unberechtigter Weise auf fremdem Jagdgebiet außerhalb der geschlossenen Ortschaften und der Gehöfte sowie außerhalb der öffentlichen Wege Hunde ohne Aufsicht frei umherlaufen läßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entprechende Haft tritt, bestraft.

Daneben behält es bei den bestehenden Bestimmungen über das Ziehen herrenlos herumlaufender Hunde durch Jagd- und andere Berechtigte sein Bewenden.

Der Regierungs-Präsident kann für einzelne Ortschaften oder weitere Gebiete die Anwendung dieser Verordnung (Absatz 1) außer Kraft setzen.

Der Erbe von Laura.

Erzählung von F. v. Zobel.

11) (Fortsetzung.)
Reise knifferte der Sand unter seinen Füßen, als er die schmale Wadeltreppe hinunterstiegt zu der Ausgangspforte des Lurmes. Hier löste er die Lampe, welche er mit hinuntergenommen hatte, und trat hinaus ins Freie. Daselbst regnete es dunkel, das ihn vorhin bei seiner Ankunft in Laura begleitet, nunmehr ihn auch jetzt. Klagen der Nachtwind durch die noch unbelaubten Bäume, und jenseits der Mauer rauschte das Wasser des Grabens. Der Baron trat auf die Brücke und schritt dem jenseitigen Ufer zu.

Er hatte mit Absicht diesen Weg, der ihn durch das Gehölz führte, gewählt, da ihn derselbe mit Umgehung der Landstraße in wenigen Stunden nach A. führte und er im Stillen hoffte, auf diese Weise vielleicht noch Gerhard Hersfeld's Spur aufzufinden, um dann mit ihm vereint die Flucht fortzusetzen.

Trotz der Dunkelheit schritt Dagobert ziemlich rasch weiter. Plötzlich jedoch blieb er stehen; waren das nicht Fußstapfen, welche hinter ihm herkamen? Unwillkürlich schaute er nach der schwarzgeladenen Pistole in seiner Tasche, doch Alles blieb still, nur der Nachtwind rauschte durch die toten Äste und der Regen füllte einträchtig auf das dazwischen zu seinen Füßen nieder. Dagobert lächelte über sich selbst und schritt weiter.

Zögernd, als könne sie sich aus der trägen Wolkenmasse nicht lösen, arbeitete sich jetzt die helle Scheibe des Mondes wieder hinter dunstigen Schleieren hervor, den feucht gleichenden Weg matten erhellend. — Sah es denn der einsame Wanderer nicht, wie es sich mit leisen, tagenartigen Schritten an seine Ferse heftete, wie zwei funkelnde Augen jede seiner Bewegungen beobachtete, wie sich zu der ersten Gestalt noch eine zweite gesellte, deren Arm schußfertig die Waffe hob?

Dampf grollend fuhr das Echo eines Schusses durch den Wald, eine dicke Dampfwolke kräuselte sich momentan

Arnsberg, den 27. November 1913.

Der Regierungs-Präsident.

In Verle.: gez. Pfeiffer.

1. 15. Nr. 1195. II.

Verleburg, den 12. März 1917.

Der Landrat, von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Betrifft: Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen.

Der im § 5 der von mir unter dem 14. Oktober 1916 erlassenen Ausführungsbestimmungen, veröffentlicht im Kreisblatt Nr. 85 des vorigen Jahres benannte Termin vom 28. Februar 1917 wird hiermit auf den 30. April 1917 verschoben.

Verleburg, den 17. März 1917.

Der Landrat, J. B. Weber, Kreissekretär.

Warum man Kriegsanleihe zeichnet.

Die Gründe sind verschiednen. Man zeichnet: aus dem natürlichen Gefühl heraus, daß es eine einfache Bürgerpflicht ist, die Mittel für den Schutz der Grenzen in geldwirtschaftlich richtigster Form aufzubringen;

weil die Krieger Anspruch darauf haben, daß die Zurückgebliebenen wenigstens wirtschaftliche Leistungen vollbringen, wenn sie mit ihrer Person nicht an der Verteidigung des Vaterlandes teilnehmen können;

weil die Nichtkämpfer ihre eigene Person, ihr eigenes Vermögen, ihr Haus, ihre Gelder, ihre Hypotheken, Effektenanlagen, ihr Geschäft, kurz, ihre wirtschaftliche Existenz und das eigene wie das Leben ihrer Angehörigen am besten schützen, wenn sie der Streitmacht die nötigen Geldmittel (auf die geldwirtschaftlich gesündeste Weise) verschaffen helfen;

weil im Ausland die trügerische Hoffnung reißlos zerstört werden muß, daß das Wollen und Können in Deutschland irgendwem erlahmen werde;

weil es innere Befriedigung gewährt, für die Leistungen unserer herrlichen Armee und Flotte Dank und Gruß zu senden;

weil man sich vornehmend über den Jubel freut, den Kraft und Einsatz der Zurückgebliebenen in den Reihen der kämpfenden Brüder wieder auslösen werden;

weil eine bessere und höher verzinsliche Anlage bei gleicher unbedingter Sicherheit nicht zu finden ist; weil es sich um eine Anlage von Spargeldern handelt, die man jederzeit wieder flüssig machen

kann;

weil es mit den wirtschaftlichen Kräften der Gegner zu Ende geht und die Entscheidung zu unseren Gunsten also nicht mehr lange auf sich warten lassen kann;

zum andern, weil, wenn dem Einfluß aller Waffent (H-Boote) der Einfluß aller Geldmittel entspricht, die Entscheidung erzwingen wird;

um gern und freudig dem einfachsten vaterländischen Gefühl zu folgen;

um nicht beschämt zu sein, wenn das Gespräch auf Beteiligung und Nichtbeteiligung kommt;

der Landwirt, weil Besitz und Arbeit unter einem siegreichen Deutschland am meisten geeignet sind;

der Arbeiter, weil auch seine Lebensbedingungen aufs engste mit dem Wohlergehen des Vaterlandes verknüpft sind;

der Industrielle, der des Schutzes der Heimat und zufriedener Arbeiter bedarf;

der Rentner, der seine Einkommensquelle vom siegreichen Vaterland gesichert haben will;

das Alter, das am Ende seiner Tage sein Lebenswerk nicht bedroht sehen mag;

die Jugend, aus dem vorwärtsstrebenden Drange zu allem, was groß und edel ist;

sie alle, nun, weil sie eben Herz und Verstand zugleich haben.

Unsere künftige Lebensmittelversorgung.

Die Gegensätze zwischen Stadt und Land haben sich in letzter Zeit leider immer mehr zugehäuft. Die Debatten über die Lebensmittelversorgung wurden immer gereizter. Das ist besonders auf folgende Umstände zurückzuführen: Die Preise der unentbehrlichen Lebensmittel stiegen seit Kriegsbeginn fortgesetzt; dabei wurden die für die menschliche Ernährung notwendigen Produkte immer knapper. Das hat natürliche Ursachen. Im ersten Kriegsjahre hatten wir Bestände auf Lager, in Geschäften und in den Haushaltungen. Diese Bestände wurden immer weniger, und die Zufuhr immer mehr unterbunden, so daß wir im dritten Kriegsjahre fast ganz auf unsere eigene Produktion angewiesen sind.

Infolge des Mangels an Arbeitskräften, Dünger, Futtermitteln usw. geht auch die Produktion naturgemäß, wie in jedem anderen Lande, immer mehr zurück. Diese natürlichen Umstände müssen wir würdigen.

Der neue Weg.

Damit die angeordneten Mängel und Mängel im Wirtschaftsjahr 1917-18 noch Möglichkeit vermieden

den sechs Wochen, seit er Hohenzollern bezogen, hatte er sowohl in technischer Beziehung für die Grube, wie auch in luxuriösem Aufwand für Aus schmückung des Gutes die weitgehendsten Umgestaltungen getroffen; wie durch Zauberwerk verwandelt sich das bis dahin arg vernachlässigte Hohenzollern in ein mit Komfort ausgestattetes Schlößchen der Neuzeit, Maler und Tapezierer waren wochenlang vor Anlauf des neuen Besitzers eifrig bemüht, die Schäden, welche sich allmählich dort eingenistet hatten, zu beseitigen, der verwilderte Park entfaltete sich unter den Händen eines geschickten Gärtners bald in ungeahnter Schönheit und wer jetzt an dem luftvoll vergoldeten Eisengitter vorübertritt, warf unwillkürlich einen sehnsüchtig beneidenden Blick auf dem rüchlich leuchtenden Bau hinüber, der mit dem luftigen, eisenumspannten Säulengang an seinem Fuße so vornehm und beglückend zugleich zwischen dem bräunlichen Baub himmelanstrebender Eichen hervorstüchelte.

Hohenzollern lag, gänzlich abgeschlossen von dem Ameisen-treiben der Grubenkolonie, wie vergraben in der lauschigen Waldeinsamkeit seines prächtigen Parkes; der neue Besitzer schenkte überhaupt diese Ruhe und menschenferne Stille besonders zu lieben, da er seine Person selbst möglichst vor jedem allzu großen Verkehr zu schützen suchte. Nichtsdestoweniger wußte er jedoch die oberste Leitung des ausgedehnten Grubenwerkes in festen Händen zu halten, zweckentsprechende, dem Aufschwung des Ganzen förderliche Anordnungen zu treffen und dadurch zu zeigen, daß er ganz der Mann sei, das reich: Werk, welches im Besitz der Aktionäre wegen Mangel an Kapital in den letzten Jahren manche schädigende Einschränkung erfahren mußte, zu glänzender Höhe zu erheben.

Die zahlreichen Arbeiter von St. Johann atmeten förmlich auf unter dem neuen Regiment, das ihnen jetzt neben einer gesicherten Existenz auch noch vielfache Erleichterungen und humanitäre Einrichtungen brachte; die Luft, mit welcher man bisher für die fremden Aktionäre gearbeitet, deren Hauptzweck stets gewesen war, möglichst viel Gewinn aus dem Werke zu ziehen unter Hintansetzung jeder, selbst der notwendigsten Rücksicht auf die Arbeitenden,

wereu, bezweckt der neue Wirtschaftsplan vor allem folgendes:

1. Er soll den Anbau für die menschliche Ernährung notwendiger Produkte sichern.

2. Er soll Gewähr für die Ablieferung der Produkte geben.

3. Er soll vermeiden, daß notwendige Produkte veräußert werden.

4. Er soll, ohne die Konsumenten mehr zu belasten, der Landwirtschaft den Anbau doch bei allen Schwierigkeiten rentabel gestalten.

Um dies Ziel zu erreichen, brachte man die zum Teil durch Wucherei wild gewachsenen, gleich ungleichmäßig gestiegenen Preise in ein gegenseitiges Verhältnis. Man nahm eine sogenannte Preisrelation vor, d. h. einige Produkte, die unhältnismäßig teuer sind, setzte man im Preise herab, bei anderen nahm man eine Preissteigerung vor. Der neue Wirtschaftsplan sieht folgende Preisänderung vor:

Roggen 270 Mark pro Tonne (gegen 220 Mark bisher), Weizen 290 Mark pro Tonne (260 Mark), Kartoffeln 100 Mark pro Tonne (90 Mark), Zuckerrüben 50 Mark pro Tonne (30 Mark).

Die Kartoffeln sollen zwischen dem 1. Juli und 14. September 1917 160 Mark pro Tonne kosten dürfen. Die Landeszentralen können den Preis bis 1 Mark pro Zentner erhöhen. Für nicht verlesene Kartoffeln kann der Präsident des Kriegsernährungsamtes Abschläge festsetzen.

Zuckerrüben auf 30 Mark für die Tonne (gegen 36 Mark bisher), Rüben (Kohlrüben) auf 35 Mark für die Tonne (50 Mark), Futterrüben auf 50 Mark für die Tonne (60 Mark), Hafer auf 270 Mark pro Tonne (300 Mark).

Die Preise sind Erzeugerpreise, sie schließen die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Erzeugers und des Verladens daselbst ein.

Eine Preisentwertung sollen ferner erfahren: Rinder um 15 Prozent im Lebendgewicht (das ist 25-30 Prozent im Schlachtgewicht), Schweine um 20-25 Prozent im Lebendgewicht je nach der Gewichtsklasse (das ist 30-35 Prozent im Schlachtgewicht).

Man sieht, es handelt sich bei Roggen, Weizen, Kartoffeln, Zuckerrüben um eine Preissteigerung, dagegen bei Futterrüben, Kohlrüben, Möhrrüben, Hafer, Fleisch um eine Preisentwertung.

Beschlüsse des Reichstagsausschusses.

Um die Preissteigerung den Konsumenten nicht allzu fühlbar werden zu lassen, wurden vom Reichstagsausschuß unter anderem folgende Beschlüsse gefaßt:

„Bei einer Steigerung des Preises für Roggen und Weizen ist eine Erhöhung des Brotpreises zu vermeiden durch Verminderung der Spannung zwischen Getreide- und Mehlpreis, sowie in zahlreichen Gemeinden durch Verminderung der Spannung zwischen Mehl- und Brotpreis. Zu diesem Zwecke sind für die Gemeinden entsprechende Vorschriften zu erlassen. Soweit diese Mittel nicht ausreichend sein sollten, sind Zuschüsse aus Reichsmitteln zu gewähren. Bei der beabsichtigten Senkung des Viehpreises ist auf die Erhaltung eines leistungsfähigen Viehstandes Rücksicht zu nehmen und Vorsorge zu treffen, daß die Preisermäßigung in vollem Umfange in erniedrigten Fleischpreisen den Verbrauchern zugute kommt. Die Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen ist auf das durchaus notwendige Maß herabzusetzen durch Verminderung der Provisionsätze der Viehhandelsverbände und der nicht selten recht erheblichen Handelsaufschläge für Zwischen- und Kleinhandel. Die Gemeindeverwaltungen müssen zu entsprechenden Maßnahmen angehalten werden.“

Und die Wirkung?

Wenn auch die Produzenten die Preise, an den hohen Viehpreisen gemessen, ausgeglichen haben wollen, die Konsumenten dagegen an den niedrigen Getreidepreisen, so hat das Kriegsernährungsamt den Versuch gemacht, die Erzeuger- und Verbraucherpreise nach

einander, und machte bald einem gewissen, vertrauensvollen Gleichgewicht zwischen dem neuen Herrn und seinen Untergebenen Platz. Und wenn auch Herr v. Urbales sich von jedem Verkehr mit der Nachbarschaft fernhielt, so war er doch, sobald es nur das Interesse der Grube oder ihrer Arbeiter betraf, stets bereit, persönlich einzugreifen.

Alles dies war geeignet, die Aufmerksamkeit der ganzen Gegend auf Hoheneck und seinen Besitzer zu lenken, und zwar um so mehr, als dieser durchaus keine Notiz von den Bemühungen einzelner vornehmer Grundbesitzer, ihm näher zu treten, nahm und nach wie vor in seiner gesellschaftlichen Abgeschlossenheit verharrte; so konnte es denn nicht fehlen, daß durch die unbefriedigte Neugierde die verschiedensten Gerüchte und Meinungen über Herrn v. Urbales hervorgerufen wurden, welche jedoch einstimmig in dem Schlusse gipfelten, daß der Amerikaner entweder ein Abenteuerer oder mindestens ein Sonderling sein müsse, der sich aus Gott weiß welchem Grunde, und welcher Absicht hier in dem weitestgelegenen Gebiete angesiedelt.

(Fortf. f.)

Die Laaspheer Kirchenglocken.

Von P. Bauer.

Allgemeines Bedauern wird es hervorrufen, daß unsere Glocken beschlagnahmt sind und demnach abgeliest werden müssen, um mit ihrer Bronze dem Vaterlande gegen den Feind zu dienen. Die Glocken sind unsere guten Freunde, nach deren Schläge wir unser tägliches Leben regeln, und die mit ihren feierlichen Klängen so mancher schlichten und ersten Stunde ihre Weisheit geben. Man hat schon früh im christlichen Gottesdienste Glocken verwendet, der Bischof Paulinus von Nola in Campanien soll sie erfunden haben. Zuerst schmiedete man die Glocken aus Eisenblech, dann lernte man ihren Guß aus einer Mischung von Kupfer und Zinn. Es gab im Mittelalter ganz bestimmte Familien, in denen die Kunst des Glockengießens erblich war. Die größte Glocke in Deutschland ist die aus französischen Gießereien gegossene, 526 Zentner schwere Kaiser-
glocke in Köln. Seit dem 12. Jahrhundert setzte man Namen und Inschriften auf die Glocken, anfänglich lateinisch, später

Möglichkeit zufriedenzustellen. Ob das gelungen ist, muß abgewartet werden. Jedenfalls bedeutet es einen Fortschritt, daß die Preise für das ganze Jahr im voraus veröffentlicht und in gegenseitiges Verhältnis gebracht worden sind. Dadurch könnten manche unliebsamen Erscheinungen in Zukunft fortfallen. Knapp werden die Nationen für das nächste Jahr und darüber hinaus bleiben. Die Zufuhr vom Ausland werden wir noch lange entbehren müssen, die noch vorhandenen Bestände werden bald restlos aufgebraucht sein, und die Produktion wird während des Krieges naturgemäß weiter zurückgehen. Diese Dinge müssen sich auch die Verbraucher vor Augen führen, um zu verstehen, daß man für die vorhandenen Mängel und Mißstände die Landwirtschaft allein nicht verantwortlich machen kann. Jetzt muß jeder seine Pflicht tun! Wenn das geschieht, werden die Auseinandersetzungen zwischen Stadt und Land an Schärfe verlieren, und wir werden dem feindlichen Ausland nicht weitere Hoffnungen auf eine Auszehrung oder Spaltung des Volkes machen, die nur geeignet sind, den Krieg zu verlängern.

W. B.

Bargeld zu Hause

anzusammeln und liegen zu lassen

ist töricht

wegen der Gefahr des Abhandkommens und wegen des Zinsverlustes,

zwecklos

weil in 2½-jähriger Kriegsdauer der untrügliche Beweis erbracht ist, daß man im Bedarfsfalle gegen Kriegsanleihe immer Geld haben kann,

schädlich

für die Allgemeinheit, weil unsere Feinde aus der Verzweiflung Schwachmütiger stets von neuem die Hoffnung schöpfen, uns unterzuziehen.

Was folgt daraus?

Klug, vorsichtig und nützlich handelt nur, wer sein ganzes Geld in Kriegsanleihe anlegt.

Die amtlichen Tagesberichte.

21. März 1917. (WTB.)

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regen und Schnee geringe Gefechtsaktivität. Zwischen Arras und Bertincourt, nordöstlich von Ham und im Norden von Soissons zwangen unsere Sicherungen einzelne gemischte Abteilungen der Gegner zu verlustreichem Rückzuge.

deutsch. Beliebt waren Gebete und Anrufungen der Heiligen, auch sagte man gerne die Herstellungzeit, die Namen des Gießers und der Stifter hinzu. Die Hauptaufgabe, die die Glocken schon anfangs zu erfüllen hatten, der Ruf zum Gottesdienst, ist ihnen bis heute geblieben. Wo mehrere Glocken vorhanden sind, werden sie des Sonntags alle zusammen geläutet. Bei uns und auch anderswo ist es üblich, den Sonntag zuerst mit einer Glocke einzuläuten und dann mit allen einzuläuten. Im Gottesdienst wird beim Beten des „Unser Vater“ eine Glocke gezogen zum Zeichen, daß die, die in der Kirche nicht haben anwesend sein können, in der Stille mitbeten sollen. Zum regelmäßigen Dienst gehört das dreimalige Läuten am Tage, morgens, mittags und abends. Auch hiermit sind im Mittelalter religiöse Gewohnheiten verbunden gewesen, in dem die Christen beim Anschlägen der Glocke im Gebet, gewöhnlich das „Ave Maria“, sprachen. Das Morgensläuten dürfte so alt sein, wie die Glocke selbst. Im 10. Jahrhundert wurde es mit der Auferstehung des Herrn in Beziehung gesetzt, und 2 Jahrhunderte später in den Dienst der Jungfrau Maria gestellt. Das Mittagsläuten wurde von Papst Sixtus III. im Jahre 1455 eingeführt, um zum Gebet wider die Türken, die das Abendland bedrohten, anzuweisen. Im Abendläuten sollte der Christ nach einer päpstlichen Bulle die Menschwerdung Jesu verehren. Von unsern Glocken sind die erste und die dritte mit der Uhr verbunden und geben mit ihren Schlägen die Stunde an. Neben diesem regelmäßigen Dienste, den sie der Gemeinde zu leisten berufen sind, erschaffen sie je nach Bedürfnis als Beerdigungs- und Schulglocken, beim Feuer- und Sturmläuten u. a. mehr. Aus abergläubischer Vorstellung schrieb man den Glocken beim Läuten eine wunderbare Kraft zu. Von dem Glockenschall sollen die bösen Geister, die Gewitterstürme und Hagel erzeugen, ihre Macht verlieren. Der Rolle entsprechend, die die Glocken im täglichen Leben spielen, hat man sich von ihnen von je her allerlei Sagen und Geschichten erzählt. Sollte es nicht dergleichen auch von unsern Glocken geben? Für freundliche Mitteilung wäre ich dankbar.

Unsere Glocken müssen über sich selbst Auskunft geben, da schriftliche Zeugnisse über sie nicht vorhanden sind. Die größte Glocke von 1 Meter Durchmesser ist die älteste. Sie stammt aus dem 14. Jahrhundert. Es geht das daraus hervor, daß die Buchstaben der Inschrift gotische Majuskeln sind, die bis

Auf dem rechten Maas-Ufer sind heute früh zwei Vorstöße der Franzosen am Joffes-Walde gescheitert.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Borfeldgefechte ohne Bedeutung.

Mazedonische Front.

Teilangriffe der Franzosen bei Bizopole, Truoba und Kastani (westlich und nördlich von Monastir) wurden durch unser Feuer niedergehalten oder abgewiesen.

Kürzlich in Feindeshand verbliebene Höhen nördlich von Truoba und bei Suegova wurden von uns im Sturm zurückgewonnen. Der Gegner räumte darauf das Zwischengelände; seine nächtlichen Versuche, die Höhen wiederzunehmen, schlugen fehl.

Im Cerna-Bogen brachte unser Artilleriefeuer einen Fesselballon brennend zum Absturz.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 22. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Bess und Arras kam es nach lebhaftem Artilleriefeuer zu Gefechten von Erkundungstruppen.

Im Landstrich beiderseits von Somme und Oise verliefen Zusammenstöße vorgeschobener Abteilungen für uns günstig. Bei Coibres und Nissy auf dem Nordufer der Aisne sind französische Bataillone zurückgeworfen worden.

Auf dem linken Maas-Ufer wurde durch Feuer auf die feindlichen Gräben ein sich vorbereitender Angriff niedergehalten.

Von Vorstößen in die französischen Linien am Aisne-Marne-Kanal, nordöstlich von Verdun, bei St. Mihiel und am Westhang der Vogesen im Plaine-Tal brachten unsere Stoßtrupps 40 Gefangene zurück.

3 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden.

Das von Prinz Friedrich Karl von Preußen geführte Flugzeug ist von einem Fluge über die feindliche Linie zwischen Arras und Peronne nicht zurückgekehrt.

Deftlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Bei Sabresina, östlich von Sida drangen unsere Stoßtrupps in 4 Kilometer Breite über die vorderen russischen Gräben bis zur zweiten Stellung durch, zerstörten nachts die Verteidigungsanlagen und kehrten mit 225 Gefangenen, 2 Revolverkanonen, 6 Maschinengewehren und 14 Minenwerfern zurück.

An der

Front des Generaloberst Erzherzog Josef

und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen lebte die Gefechtsaktivität auf.

Mazedonische Front.

Die von unseren Truppen am 20. 3. gewonnenen Höhen nördlich von Monastir waren gestern das Ziel starker französischer Angriffe, die sämtlich fehlschlagen.

Gleichen Mißerfolg hatte ein schwächerer Vorstoß in der Seen-Enge.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neues vom Tage.

Die Gefangennahme des Zarenpaares.

London, 21. März. (Reuter.) Die Petersburger Regierung ordnete an, daß der frühere Zar und seine Gemahlin als Gefangene betrachtet und nach Jaroslawl Selo gebracht werden sollten. General Alexjew wird den Abgeordneten Boussikow, Vershinnine, Gibonaine und Kallinine, die nach Moskau geschickt wurden, ein Detachement zur Bewachung des Zaren zur Verfügung stellen.

Der Kongreß durch Wilson einberufen.

WTB. Washington, 21. März. (Reuter.) Wil son

zum Ende des 14. Jahrhunderts verwendet wurden. Sie trägt oben am Rande in kleinen Buchstaben die Inschrift OREX GLORIE VENI CUM PACE.

o König der Ehre, komme mit Frieden. Darunter in größeren Buchstaben AVE MARIA, begrüßt heißt du, Maria. Diese beiden Gebete wurden im Mittelalter besonders gerne gebetet. Sie finden sich auf fast allen älteren Glocken des Mittelalters. Anbes. Die zweite Glocke, 91 cm im Durchmesser, gibt selbst an, daß sie im Jahre 1401 gegossen ist. Die Inschrift lautet: S. Margareta heissen ich, donner un weder verdrievon ich johan hrawiler goss mich. sub anno dni m cccc i. Die heilige Margareta gehörte zu den 14 Nothelfern, vollstündigen Heiligen, die in allerlei geistlichen und weltlichen Nöten angerufen wurden. Die Glocke rührt sich, die Kraft zu haben, das Gewitter vertreiben zu können. Die dritte Glocke mit einem Durchmesser von 64 cm ist die jüngste. Sie ist von Jakob Rinker von Alar im Jahre 1718 gegossen worden. Nach einer Rechnung im Stadtarchiv erhielt der Gießer mit seinem Sohn bei dem Aufhängen der Glocke für Verzeherungskosten 2 Reichstaler und einige Albus vergütet. Die Inschrift lautet: Soli deo gloria 1718 gos m. jacobus rinker von alar nach Lahns. An der einen Seite ist ein Wappen, wahrhaftig das des Gießers, man kann ein Fallhorn und einen Stuhl untersehen. Die letzte Glocke ist die Schulglocke und als solche sicherlich in freundlicher Erinnerung bei allen Laaspheern, die sie einst zum Schulbeginn geläutet haben. Auch sie gibt all Jahr ihrer Entstehung 1401 an, die Inschrift heißt: O rex glorie cum pace tua. anno dni m cccc i. o König der Ehre mit deinem Frieden im Jahre des Herrn 1401.

So manches Mal haben uns die Glocken in dieser Kriegszeit Sieg verkündet, und wir hoffen, daß sie bald ihren ehernen Mund aufzuheben werden, um mit frohen Klängen den Frieden einzuläuten, den sie nach ihren Inschriften auf uns herab fließen. Wenn wir sie auch schmerzlich vermissen werden, so geben wir sie doch gerne hin, da das Vaterland sie braucht. Jetzt geben die Friedenswerkzeuge in den Krieg, um das Land zu verteidigen. Wenn aber wieder Friede sein wird, dann werden auch den Kriegswerkzeugen, den eroberten französischen, russischen und englischen Geschützen neue Friedensglocken gegossen.

hat eine außerordentliche April einberufen.

Glück

WTB. B.

S. M. G.

graf und Graf

viermonatigen

heimatlichen

22 Dampfer

tonnen, darunter

waffnet waren

führen, und

Kreuzer „Mdu

Wie die Zur

Der Kri

über die wohl

im Westen:

„Unser W

neue und mo

dar ihnen ja

schätzten du

unseren

gehehen mu

nüber war, d

200 000 Arb

höfnete und

kurzer Zeit

Artillerie wi

ernster Bemä

Maße unserer

führung ge

Es war

in der ganze

daher. Wie

Abfichten ver

Abnehmung u

wurden, so

erledigt. Seit

Frage kommen

Mehr als das

ihnen nicht z

das alles ab

Zurichtung de

ein Bewegung

würde. Biele

verschwinden

verschiedenl

tieber große

es sich immer

unsererseits.

Vermischte

— An der

deutschen Vere

Kriegsliste“ die

trägt, für 10 P

Im

warmen

feres Lie

durch un

aus.

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Laas

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharine Birkelbach
geb. Bald

im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer

Ludwig Birkelbach
Luise Harth, geb. Birkelbach
Minna Birkelbach
Paula Bosch, geb. Birkelbach
Heinrich Birkelbach, z. Zt. im Felde
Frida Birkelbach
Heinrich Harth
Fritz Bosch
Otto Hansmann
und 5 Enkelkinder.

Luisenburg, Berleburg, Laasphe, Schameder,
den 20. März 1917.

Beerdigung findet Samstag den 24. März, nachm. 3 Uhr
vom Trauerhaus aus statt.

Bekanntmachung.

In unser Güterrechtsregister ist heute unter Nr. 24
eingetragen:

Die Eheleute Maurer und Kriegsinvalide
Heinrich Schmidt und Elise geb. Kessler
Schmidt in Hesselbach haben durch Vertrag
vom 15. März 1917 die allgemeine Gütergemeinschaft
nach den Vorschriften des B. G. B. für ihre Ehe ver-
einbart.

Laasphe, den 20. März 1917.

Königliches Amtsgericht.

Die Bezücker von

Sommerfaatgetreide
(Weizen, Roggen, Gerste,
Hafer)

bitte ich um recht baldige Zusendung der Saat-
arten und Füllsäcke, damit bei den schwierigen
Verkehrsverhältnissen die Anlieferung des Saat-
gutes rechtzeitig erfolgen kann.

W. Menke, Siegen

staatlich genehmigte Saatgut-handlg.
Fernsprecher 136 u. 695.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung

gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterl.
Hilfsdienst.

Zwecks notwendiger Ablösung wehrpflichtiger, im Hei-
matgebiet beschäftigter Kraftwagenführer wird hiermit zur
sofortigen freiwilligen Meldung hilfsdienstpflichtiger, nicht
wehrpflichtiger Kraftwagenführer mit dem Führerschein III b
aufgefordert. Der nach Deckung des Bedarfs in der Heimat
verbleibende Ueberschuß kommt zur Verwendung für die
besetzten Gebiete und die Etappe in Betracht.

Die Meldungen haben unter Beifügung des Führer-
scheins und etwaiger Zeugnisabschriften schriftlich oder
mündlich bei der Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M., Abtei-
lung für vaterl. Hilfsdienst, Marienstraße 17 zu erfolgen.
Dabei hat der Bewerber anzugeben, ob er zum Dienst
nur im Heimatgebiet (evtl. beschränkter Bezirk) oder in der
Etappe und im besetzten Gebiet bereit ist.

Frankfurt a. M., den 13. März 1917.

Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M.

Die obere

Wohnung

meines Hauses ist an ruhige
Familie ganz oder geteilt zu
vermieten.

Mlle. Ludwig Schröder,
Laasphe, Königsstr. 40.

Die

obere Etage

meines Hauses nebst Keller
und Zubehör ist vom 15. April
ganz oder geteilt an eine ruhige
Familie zu vermieten.

Moritz Rosenbaum,
Laasphe.

Suche zum 1. April

möbliert. Zimmer

in der Nähe Bahnhof oder
Post in Grndtehrd. An-
gebote mit Preisangabe unter
Ziffer 20 an die Geschäftsst.
der Grndtehrd. Zeitung.

Habe abzugeben einige
Waggons

Roggenstroh und Dickwurz

sowie Koch- u. Viehsalz,
schwefelsaures Kali,
42% Kali, Kainit und
sonstige Düngemittel.

Jakob Grebe VI.
Walla u.

Mehrere tüchtige, nützliche
**Maurergesellen
und Handlanger**
auf sofort gesucht.

Karl Rompel,
Berleburg.

Einen tüchtigen

Rüfer

gesucht.
Gewerkschaft „Marien-
glück“, Aue i. B.

Aufruf!

Im ganzen Reiche regen sich zur Zeit die Hände der Vaterlandsfreunde zur
Sammlung von Geld-Spenden

für die U-Boote!

Es gilt, den braven Mannschaften und ihren Familienangehörigen
die besondere Gabe des Vaterlandes zuzuwenden.

Wohl erhoffen wir Großes von den bevorstehenden furchtbaren Kämpfen auf allen
Fronten und sind des Sieges zu Lande sicher.

Aber es gilt, unsern Todfeind England gleichzeitig zur See ins Ge-
treffen, ihn die Hungersnot am eigenen Leibe fühlen zu lassen, die er uns seit fast drei
Jahren, bisher Gott sei es gedankt, vergeblich, zugebracht hat, und das Ende des
Krieges durch Niederringen Englands zu beschleunigen.

Dazu sind in erster Linie unsere U-Boote berufen!

Denkt an die gewaltigen Erfolge, die in den wenigen Wochen
des verstärkten U-Boot-Krieges bereits erreicht sind und die ganze
Welt unserer Feinde in Angst und Schrecken versetzt haben.

Wir sind auf dem richtigen Wege, der zum Ziel führt! Und wenn der furcht-
bare Krieg sein Ende erreicht, dann stellt das Andenken unserer gefallenen Helden die Frage
an die Heimgebliebenen:

Wir haben unser Leben für Euch gelassen, habt Ihr auch
Eure Schuldigkeit getan?

Reichlich müssen die Sammlungen anwachsen, um den heldenhaften Befehlungen
unserer U-Boote Herzogsfürstung zu bereiten, ihre Kampffähigkeit zu festigen.

Die kleinste Gabe des in dürftigen Verhältnissen Lebenden hat den gleichen Wert
wie die größere Gabe des Bessergestellten! Helfe Jeder nach seinen besten Kräften!

Jeder der Unterzeichneten ist zur Entgegennahme von Geldspenden gern bereit.

Die Sammlung wird am 4. April, drei Tage nach Bismarcks Geburtstag,
tag, geschlossen.

Laasphe, den 15. März 1917.

Die örtliche Sammelstelle des Roten Kreuzes.
Fischer, Imgardt, Ottermann.

Zeichnungen

auf die

Sechste Kriegsanleihe

und zwar:

5 % Deutsche Reichsanleihe zu 98 %,

5 % dto. Schuldbuchforderung zu 97,80 %,

4 1/2 % Deutsche Reichsschatzanweisung zu 98 %,

auslosbar zu 110-120 %, sowie

Umtausch - Anmeldungen

nimmt entgegen:

Kreissparkasse Berleburg.

Zeichnungen

auf die 6. Kriegsanleihe

werden kostenlos entgegengenommen und vermittelt durch
den

Spar u. Vorschuß-Verein Laasphe.

Zuverlässiges

Mädchen

oder Stütze

für alle Hausarbeit nach aus-
wärts gesucht. Zu erfragen
bei Frau August Reib-
heimer, Laasphe.

Einen kräftigen

Jungen

in die Lehre gesucht.

August Zimmermann,
Schlossermeister,
Gaa n bei Siegen,
Deuz-Siegenerstraße 96.

Gottesdienste in Laasphe

Sonntag Judica, 25. März.

Boem. 10 Uhr: P. Bauer.

Nachm. 2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: P. Adams.

Sammlung für das Syrische
Waisenhaus in Jerusalem.

Siegeu Nr. 11 d. J. Familien-

Es gibt keine Milch-Zentrifuge,
die schärfer entrahmt, wie der
Alfa-Separator.

Seit 20 Jahren habe ich dieses
Fabrikat schon verkauft und die
besten Erfahrungen damit gemacht.
Auf Wunsch Teilzahlungen.
Ersatzteile stets auf Lager.

Aug. Mittelmann,
Maschinenhandlung, Laasphe.

